

Andreas Lemberg

„Alle haben Angst vor mir – das reicht mir jetzt.“ Vor 55 Jahren wurde Lemberg in Göttingen geboren und studierte von 1970 bis 1976 an der Hochschule für Bildende Künste in Kassel unter anderem bei Karl Oskar Blase. 1978 heiratete er Barbara Passmann und erhielt 1984 ein Künstlerstipendium des Landes Niedersachsen. 1991 erfolgte die erste Einzelausstellung in New York City und 1994 in Los Angeles. 1995 zog Lemberg nach Venedig und eröffnete dort 1997 eine eigene Galerie am Markusplatz. 2003 kehrte er nach Deutschland zurück. Seit 2005 lebte und arbeitete er in Klein Schneen, Gemeinde Friedland. Im November 2006 zog Lemberg erneut nach Italien in die Nähe von Siena.



In Kassel haben Sie in den 70-er Jahren auch studiert. Wollten Sie immer schon Maler werden?

Nein, ich wollte nie Maler werden, das war mir zu blöd. Eigentlich wollte ich Filmer werden. Ich habe in Kassel sogar Film studiert. Dann wollte ich Schriftsteller werden und habe Kurzgeschichten geschrieben, die wie Filme waren. Aber um zu lesen, muss Zeit investiert werden. Ein Bild funktioniert schneller. Meine Bilder sind eigentlich Teil eines Films. Am Anfang habe ich immer Bilder gemalt, die wie Filme funktionierten. Immer Sequenzen, die sich aus drei Teilen zusammensetzten.

Und was inspiriert Sie heute? Gehen Sie auch wegen des Lichtes und der Motive nach Italien?

Zum Malen brauche ich kein Licht. Malen kann ich überall. In Venedig habe

ich fast ausschließlich New-York-Bilder gemalt. Außerdem habe ich in Venedig kaum Venedig-Bilder verkauft.

Was ist es dann, das Sie immer wieder nach Italien zieht?

Ich bin auch hier praktisch nur mit Italienern zusammen. Mir gefällt die Musik, das ganze Flair. Aber nach Italien gehen wollte ich eigentlich nie. Ich bin immer zum Sizilianer in der Langen-Geismar-Straße gegangen. Irgendwann wollte ich dann meinen Kindern Venedig zeigen. Wir haben in einer Galerie Murano-Glas gekauft und man sagte mir, ich müsste in Venedig eine Ausstellung machen.

War das der eigentliche Durchbruch?

Ja, das kann man so sagen. Ich habe die Ausstellung in Venedig gemacht und auf Anhieb viel verkauft. Für ein Bild,

für das ich hier vielleicht 1.000 Mark bekommen hätte, wurden mir dort bis zu 10.000 Mark gezahlt. Das war ein Sprung. Venedig war auch der Durchbruch für Europa und die USA. Wir hatten bald eine Galerie am Markusplatz und schließlich noch eine zweite. Die Sammler kamen aus aller Welt. Ich habe sogar in Mexiko ausgestellt. Das wäre von Göttingen aus nie gegangen.

Heißt das, in Italien wird Kunst mehr geschätzt und besser bezahlt?

Der Punkt sind die Touristen. Die sind zeitlich im Streß und haben nur begrenzt Zeit, um sich für ein Bild zu entscheiden, bevor sie abfahren. Wir werden wieder eine Galerie eröffnen – ob in Florenz oder Siena, wissen wir noch nicht. Aber wenn die Touristen dann vor der Türe stehen, freue ich mich: „The victims are coming.“ □